Höhenfeuer

Roman von Fr. Anne-Marie de Grazia.

(1. Fortsetzung.)

Aber so rasch, daß sie erschrocken zurückfuhr, sank ihr der der Truhe entsteigende Sohn in heftigster Gemütsbewegung zu Füßen, bedeckte ihre Hände über und über mit Küssen, und seine bleichen Lippen stammelten:

„Mutter, wie soll ich dir nur danken, daß du mir das Leben heut ein zweitesmal geschenkt hast! Wär die Zuflucht in dem Winkel nicht gewesen, führten sie mich jetzt schon ab, wer weiß wohin! Ins fremde Land jedenfalls, wenn nicht gar ins Gefängnis oder auf die gräßliche Insel mit den Schwefelminen! — Aber, liebste Mutter, nur rasch! Laß mich den grauenvollen Weg durch die tiefste Bergeinöd nicht umsonst g'macht haben, nicht umsonst Leben und Freiheit aufs Spiel g'setzt haben! Schaff mir die Veronika, die ich reden hörte, her!"

Der Mund der Frau Konstantia wollte sich eben öffnen, als sich auch schon im Türrahmen die prächtige Gestalt der Veronika versteinerte. Eh noch ihren Lippen ein Ausruf entfuhr, umklammerten sie schon die bebenden Finger des Andres, zog er sie an sich, schloß die Mutter fürsorglich die Tür ab und drängte beide in die dunkelste Ecke der Stube, dort, wo unter dem Kruzifix das Marienbild beleuchtet ist von der ewigen Lampe.

Den sonst so gesunden, von kraftvoller Mannesschönheit strotzenden vierundzwanzigjährigen Andres erschüttert der Augenblick des Wiedersehens so heftig, daß er jäh aufschluchzt und immer wieder die Hände Veronikas an den Mund preßt, keines Wortes fähig ist. Veronika gelingt es eher, sich zu fassen, sich mit der ihr eigenen, sie nur um so schöner machenden Herbheit zu wappnen. Obgleich auch ihr die Stimme nicht gehorchen will, fragt sie doch fast schroff:

„Was willst denn von mir, Andres, daß du Leben und Freiheit aufs Spiel setzest und die deinen zwecklos in Nöten bringst?! Hast denn deine Meinung geändert? Hast dich doch besonnen, daß es zehnmal klüger wär, sich in das nun einmal Gewordene zu fügen und wie alle andern Südtiroler Burschen im fremden Heer zu dienen?!"

„Andere Burschen! — Was sind das wohl für welche, die das können?! Die vor dem Offizier Front machen, dessen Händ ihm Vater oder Bruder weggeschossen!? Was sind das für Leut, die ihr Vaterland so preisgeben mögen, die so kuschen können?! Nein, Veronika, nicht darum bin ich 'kommen, der Gedanke liegt mir so fern, daß ich ihn nicht einmal erwogen hab! Wie ein Feuer brennt mir die Lieb zu meinem Land in der Brust und nie könnt ich mich denen fügen, die es ungerecht zerstückelt haben, die mit meinem Tirol so umgehen, wie es die tun, die mich zu ihrem Soldaten machen wollen! Lebend kriegen die mich nicht! Aber du, du mußt jetzt auf der Stelle gleich mit, mein Leben ist nix wert, wenn ich deine Lieb, deine Näh nicht hab! Darum hab ich die Strapazen auf mich genommen, riskier ich die Freiheit! Veronika kannst ihn denn nicht vergessen — deinen Mann?! Kannst dich nicht b'sinnen, wie wir zwei uns schon als Kinder gut waren?! Wir g'hören doch zusammen, auch wenn der Philipp dein Mann g'worden is, der irgendwo in Rußland verscharrt ist. Meine Lieb wollt ich dir zeigen, indem ich trotz aller Hindernisse und Gefahren zu dir kam, nun lohn sie mir! Komm mit mir! Droben am Achensee hab ich unter falschem Namen eine gute Stellung g'funden, sie nährt dich und mich. Nicht ins Ungewisse lock ich dich!"

„Aber Andres! Wenn du mich so gern hast, warum tust denn dann das nicht, was ich von dir verlang? Warum vertraust mir nicht? Ich hab dir's schon einmal erraten lassen, daß ich einen großen Einfluß auf den Gemeindevorstand unseres Dorfes hab — —"

„Du? Du? — Was sagst da?! Einfluß auf den?! — Den Schieber! — Den Verräter?!"

„Ach, übertreib's doch nicht! Er hat eben die Stelle ang'nommen, die ihm die Italiener angeboten haben! — Du weißt, sein Sohn geht ihm über alles; bitt ich den für dich, kannst deine zwei Jahre in Trient oder sonstwo in der Nähe abdienen, bist dann frei und kommst du dann als Werber, werd ich die Lieb zu meinem gefallenen Helden vielleicht überwunden haben, dich so wie als Buben, wenn wir Mann und Frau spielten, gern haben! Geh, Andresl, sei gescheit! Tu mir's zulieb! Meld dich! Noch ist der Assentierungstag nicht um, denk, daß es das Klügste ist und sogar die wilden Ström unsrer Heimat nicht aufwärts fließen wollen! — Geh, Andresl, sei lieb! Wir — wir haben uns doch dann — und deine Mutter dich auch! — Sie verliert die Stütze nicht! Gelt, Frau Konstantia?! So helfen S' mir doch, ihn zur Vernunft zu bringen! — Und schau, Andresl, ich kann von meinem Schwiegervater nicht lassen! Die Frau ist ihm tot zusammengebrochen, wie sie die Nachricht gebracht haben, daß mein Mann g'fallen is — und des Loisl einen Kopfschuß erlitten hat. — Er hat niemand sonst als mich, die ihn betreut, ihm das große Hauswesen führt! Mein Gewissen käm zu keiner Ruh, ließ ich ihn im Stich. Nie könnt ich ruhig an meinen Mann denken, dem ich's beim Abschied in die Hand versprochen hab, daß ich seinem Vater eine gute Tochter sein will."

„Ja, weißt du denn, was du da redest, Veronika?! Was du von mir forderst? Kannst du das höhere Ziel denn nicht verstehen? Kannst du es denn nicht fassen, daß es sich gar nicht um mein kleines Ich dreht, wenn ich so handle, wie ich handeln muß, — wie sie alle — alle — aus unserem Volke handeln müßten. Andere Saiten zögen dann die übermütigen Besetzer unseres schönen Landls auf! Glaub's nur! Aber wenn die andern sich kuschen können — mögen — ich kann's nicht! Ich muß was haben, zu dem ich wie auf die Gipfel unsrer Berge aufblicken kann! Mein Glauben ist wankend g'worden an allem! Zu früh, zu bitter hab ich Leid erfahren müssen, hab's rings um mich g'sehen, bin zu zeitig reif g'worden zum Mann! Wer droben über dem Blau des Himmels herrscht, kann und wird wohl ein Gott sein, aber verzweifeln könnt man schier an ihm — ach, so sehr! — weil man von seinem Existieren nix merkt! Eins aber weiß ich ganz genau, die Erd, auf der ich steh, der Boden, den meine Händ' zu bearbeiten g'lernt haben, die Berg, die, wie jetzt eben, wie ein junges Mädel erröten, wenn der Liebste kommt — die sind Wahrheit, — die sind Heimat, sind mein Vaterland! Für das will und muß ich handeln, und wenns mich selbst mein Glück und mein Leben kosten tät! Mit den Lauten, mit denen meine Mutter mich großgezogen, will ich auch mit meinen Kindern plappern dürfen und mir nicht eine andere Sprach aufzwingen lassen, und wär sie auch noch tausendmal schöner und wohlklingender als die jener ist, die sie uns verhaßt machen! — — Veronika, schau, ich hab's nicht g'lernt, die Worte so zu stellen, daß ich dir mit ihnen meine ganze Seele zeigen könnt, — aber kannst mir's glauben, — wie zu meiner Mutter — die ich gewiß lieb hab — könnt ich auch zu dir beten! Ich hab dich — ach! — so viel — so viel gern, daß ich mein, du wärst die ganze Welt, — du wärst in jedem Ding, das schön und lieb ist! Drum laß mich nicht umsonst betteln! Komm mit mir! Eine kleine Kapelle kenn ich am See, die wart schon mit dem Pfarrer auf uns und viel Geld hab ich zusammeng'spart, damit's über und über mit den Blumen geschmückt wird, die dir g'fallen! Aber schau, wenn du das von vorhin nochmal verlangtest, mir's Mitgehen abschlagen tätest, — — dann soll mein Herz nur zerbrechen an der Lieb zu dir! Denn weißt, es gibt für jeden einen Punkt, über den er nit hinweg kann! Der Punkt ist für mich der, daß ich es nun einmal erkannt hab, wie man als Mann handeln muß! Ich brech mich lieber entzwei, ehe ich mich in dem Fall beug! Und wenn du mich schätzen tätst oder gar mich wirklich gern hättst, dann wärst du stolz auf mich und schautest grad so drein, wie meine gute Mutter eben dreinschaut, die doch am meisten getroffen ist und vom Unglück heimgesucht wird! Gelt, Mutterle, in meiner Lage tätest du grad a so handeln wie ich?!"

Frau Konstantia würgte mühsam die Tränen hinab und liebkoste stumm bejahend den Kopf ihres Sohnes. Sie hatte mit Stolz einst das in ihm werden sehen, was ihn zu einem besonderen Geschöpf machte. Sie kannte längst, schon von seiner Knabenzeit her, diesen ungeheuren Trieb nach Recht und Gerechtigkeit, diese unbeugsame Tapferkeit, diesen Adlerflug empor aus dem Alltag, hinauf in die hohen, reineren Regionen!

Sie kannte dieses Höhenfeuer in seinem Inneren, denn sie hatte es aus sich selbst in ihn verpflanzt! Von der Stunde seiner Zeugung an legte sie alles Verlockende, Hohe in dies Kind hinein. Gerade aus dem Andres hatte sie etwas Besonderes, Seltenes machen wollen — und sie meinte schon, es wäre ihr geglückt! Fast übermütig war sie schon geworden — und jetzt — jetzt — hatte die Stunde geschlagen, in der sich ihm alles, gerade dies Besondere, auf das sie so stolz gewesen, zum Verhängnis umgestaltete!

Mit doppelter Spannkraft zerteilte sie sich fast. Herz und Ohr saugten gierig die Worte dieses geliebten Kindes ein, sie flehten und beteten zu Gott, daß er das Gemüt Veronikas weich und geneigt mache, gleichzeitig aber lauschte sie nach außen auf das leiseste Geräusch, suchten ihre Augen angstvoll die Straße ab, zitterte sie vor dem Augenblick, da die Italiener nochmals Haus und Hof absuchen würden! Wiewohl sie aus jeder Sekunde eine Ewigkeit hätte machen mögen, nur um dieses Kind bei sich zu haben, wünschte sie ihn doch fern, gerettet, frei.

Die herbe, stolze Veronika hatte sich längst das Gesicht verhüllt, auf daß der Andres nicht die Tränen und den Kampf wahrnehme, den sie mit sich führte. So sicher sie sonst ihren Weg gegangen war, nun wußte sie nicht mehr, was sie tun sollte. — Entscheiden sollte sie, und hatte doch kaum Klarheit über sich selbst! Wär's denn möglich, daß ich noch einmal einen anderen Mann so wie meinen Philipp lieben könnt?! Ich hab ihn ja gern, den Andres, — möcht die Händ über ihn breiten, wie wenn ich seine Mutter selber wär, — aber wird denn die Lieb, — die richtige, wahre Lieb, zweimal dem Menschen zuteil?! Ist's nicht bloß die Kameradschaft mit dem Jugendgespielen, die mich täuscht?! Sie suchte in ihrem Zwiespalt nach Worten, fand gequält keinen Ausweg. Da schreckte sie ein geller Ausruf vor der Türe auf.

„Mutter! Mutter!"

Der Anprall der an die vermeintlich offene Türe anpolternden Josefa fuhr in alle Glieder der drei.

„Mutter, so machts doch auf! Rasch! — Denkts euch, der Heini vom Leinenhof soll sich nicht gleich richtig haben 'rein finden können beim Antreten, und da hat ihn ein italienischer Soldat g'schupft, aber wie der Nazi vom Schmied das g'sehn hat, fangt er mit dem Aufmucken und Murren an, und wie sie ihn haben schweigen heißen, begehrt er erst recht auf. Da ist es zu einer Schlägerei 'kommen. Einer von den Italienischen hat was Ernstes abgekriegt, nun haben sie den Nazi, den Sepp und den Heini aba'führt. Aber unterwegs haben alle gemurrt und die Mutter vom Heini hat g'schrien und gebettelt, auf den Knien ist sie zum Leutnant hingerutscht. Der Schmied soll erst ganz starr drein g'schaut haben, wie sie den Sohn an seiner Werkstatt vorbeiführen, dann hat er plötzlich den schweren Hammer gehoben — — aber die Frau ist ihm noch glücklicherweis in den Arm g'fallen."

„Mutter! Mutter!"

Gellender noch als der Schrei der Josefa, klingt der der jüngsten Tochter Margret. „Mutter! Sie kommen wieder! — Steuern auf unser Haus zu!"

„Um Gotteswillen!"

(Fortsetzung folgt.)

Jede Hausfrau, die rechnet, kauft Mühlbergs Garantiestrumpf

Warum? Mühlbergs Garantiestrumpf ist:
1. billig ★ 2. Qualitätsware ★ 3. elegant ★ 4. für den Fall, daß innerhalb der Garantiefrist ein Paar schadhaft geworden ist, erhalten Sie sofort ein neues Paar Strümpfe

Herm. Mühlberg ★ Wallstraße ★ Webergasse ★ Scheffelstraße

Familiennachrichten

Am Sonntag verschied unser hochverehrter früherer technischer Direktor und jetziges Aufsichtsratsmitglied

Herr

Bergrat Andreas Nägel

Der Heimgegangene, der über ein Menschenalter die Sächsische Gußstahlfabrik geleitet hat, war ein Mann edelster Gesinnung, dem nicht nur das Wohl des Werkes, sondern auch das Wohl seiner Mitarbeiter stets am Herzen lag. Sein vornehmer Charakter, seine unermüdliche Schaffenskraft werden uns jederzeit ein leuchtendes Vorbild bleiben und wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Freital, den 27. Oktober 1926.

Die Beamten und Arbeiter der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen, A.-G., Abteilung Gußstahlfabrik Döhlen.

Trauer-Ausstattungen

Auf telephonischen Anruf (25577) Auswahlsendungen sofort ins Haus

Herm. Mühlberg

Wallstraße / Webergasse / Scheffelstraße

Glashütter Uhren repariert als Spezialist, garantiert Sekund.-Reglage **Richard Hosek** Breitestr. 1 Glashütter Uhrm. stets Gelegenheits-Käufe

Koffer und Lederwaren Sonder-Anfertigungen Reparaturen **A. Hoy & Co.** Sporergasse 4.

Mietpianos Flügel Werderstr. 36, I.

Kohlenkasten, Eimer, Schüttenbriketthälten große Auswahl Preise billigst **Otto Graichen** Trompeterstr. 15 Zentralh.-Anlagen

Konkurrenzlos billig!! Eleg. echt Eiche **Schlafzimmer-Einrichtung** m. gr. dreitür. Spiegelschr., nr. Waschkomm. m. echt Marm. u. geschl. Spiegelaufs., 2 Nachtschr. m. echt Marm., 2 Bettst. u. Reformmatr., zus. für nur **490 RMk.** zu verk. Möbelfabrik **R. Jentzsch** Lag. Hauptstr. 8–10.

Für Bruchleidende selbst schwerste, sichere Hilfe. **Walther Kunde,** Dresden, Pirnaische Str. 45.

Bei Aderverkalkung und ihren Folgen wie starkem Rückgang der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Schwindelanfällen, Gedächtnisschwäche, Darmträgheit, geschwächter Herzkraft, zu hohem Blutdruck verordnen Ärzte mit Erfolg **Dr. HAHN'S giftfreies Arteriosan,** 100 Tabletten 3.50. – In Apotheken, bestimmt Mohren-Apoth., Altmarkt 10, Mohren-Apoth., Pirnaischer Platz, Engrosversand **Otto Stumpf, A.-G., Kanzleigäßchen 1.**

Kaffee geröstet das Beste vom Besten Mk. 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80 per Pfd.

Tee neuer Ernte nur feinste Qualitäten 5.20, 6.40, 8.00 per Pfd. Souchong, Ceylon, Darjeeling

Kakao Ia Marken van Houten 2.70 Bensdorp 1.00, 1.60 und 2.40 per Pfd.

Ehrig & Kürbiss Mitte Webergasse 8 Fernspr. 21338 Kaffee-Großrösterei u. Spezial-Handlung für Kaffee — Tee — Kakao

Verantw. i. d. redaktionellen Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; für die Anzeigen: Fritz Rueß, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt umfaßt 8 Seiten.